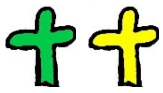
Sexagesimae – 08.02.2026

Eine Kostprobe vom Wort Gottes

Thema des Sonntags

1 Grundlegendes

1.1 Der biblisch-textliche Klangraum des Sonntags



Alttestamentliche Lesung: Jes 55,(6-7)8-12a
Epistel: Hebräer 4,12-13
Evangelium: Lk 8,4-8(9-15)
Predigttext: Hes 2,1-5(6-7)8-10;3,1-3
Wochenlied: Herr, für dein Wort sei hoch gepreist (EG 196)
Gott hat das erste Wort (EG 199)
Wochenspruch: Heute, wenn ihr seine Stimme hört, so verstockt eure Herzen nicht. (Hebr 3,15)

1.2 Vorbereitende Gedanken / thematisch-theologische Einführung zum Predigttext



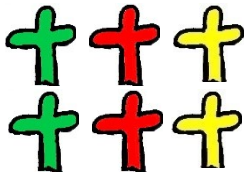
Mit dem Buch des Propheten Ezechiel (entspricht eher der hebräischen Schreibweise) bzw. Hesekiel (Luthers Übertragung des hebräischen Namens) befinden wir uns in der Zeit des Babylonischen Exils im 6. vorchristlichen Jahrhundert. Hesekiel (= „Gott stärkt“) war Sohn eines Priesters und wurde im Jahr 597 v.Chr. mit der ersten Welle der jüdischen Oberschicht nach Babylon deportiert. Hier wirkte Hesekiel 20 Jahre lang als Priester unter den Exulanten und trat als Prophet auf. Dabei steht die Herrlichkeit, Größe und Stärke Gottes im Zentrum seiner Botschaft. Er versteht das Exil als verdiente Strafe Gottes für den Abfall des Volkes Israel zu anderen Göttern. Gleichzeitig verkündet er die Heimkehr aus dem Exil und den Anbruch der Heilszeit. Bei Hesekiel finden sich einige der stärksten Hoffnungsbilder des Alten Testaments, z.B. das neue Herz (Hes 11,19) oder die Belebung des Totenfeldes (Hes 37).
Der Predigttext für den Sonntag Sexagesimae („60 Tage vor Ostern“) ist Teil der Berufungsgeschichte Hesekiels zum Propheten. Dabei hat Hesekiel die Vision eines göttlichen Thronwagens und er wird durch Gottes Wort zum Volk geschickt, das als „Haus des Widerspruchs“ charakterisiert ist. Hesekiel selbst aber soll nicht widersprechen (Hes 2,8), sondern essen: nämlich eine beidseitig beschriebene Schriftrolle – Gottes Wort als Nahrung, das man sich geradezu einverleiben soll. Gleichzeitig ist das Wort Gottes auf der Schriftrolle in einer Form festgehalten, die die Gegenwart überdauert. Bemerkenswert ist die Diskrepanz zwischen dem Inhalt der Schriftrolle = „Ach und Weh“ (Hes 2,10) und dem Geschmack der Worte = „süß wie Honig“ (Hes 3,3)[1]. Eine schwer verdauliche Papyrus-Rolle – vorn und hinten mit Gerichtsworten beschrieben – entwickelt beim wiederholten „Wiederkäuen“ offenbar

1 Alexander Deeg / Andreas Schüle: Die neuen alttestamentlichen Perikopentexte. Exegetische und liturgisch-homiletische Zugänge, 5. Aufl., Leipzig 2021, S. 18

einen angenehmen Geschmack. Aus der bitteren Ankündigung von Gottes Gericht folgt später süßer Trost.
Diese Entwicklung von Gerichts- zu Heilsworten entspricht auch dem Aufbau des gesamten Hesekielbuches. In seiner Anfangsvision sieht Hesekiel, wie die „Herrlichkeit Gottes“ den Tempel in Jerusalem verlässt. Am Schluss des Buches kehrt die Herrlichkeit Gottes wieder in den neu erstandenen Tempel zurück.
Hesekiel selbst wird als „Menschkind“ angesprochen und bleibt somit klar von Gott unterschieden, er ist ein sterbliches Wesen. Diese Bezeichnung hat nichts mit dem im Neuen Testament für Jesus gebräuchlichen Hoheitstitel „Menschensohn“ zu tun.

1.3 Der Leitgedanke für die Ausarbeitung in aller Kürze

Wir werden in Schwierigkeiten (in „Ach und Weh“) von Gottes Wort gestärkt.

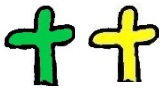


1.4 Der Predigttext und die Kinder

Der Predigttext ist für Kinder schwer verständlich. Die alttestamentliche Welt des Propheten im Babylonischen Exil ist ihnen unbekannt. Daher muss der Text in die Lebenswirklichkeit der Kinder übertragen werden. Sie erleben in ihrem Alltag, dass Christinnen und Christen in der Minderheit sind. Für die Mehrheit ist es schon lange nicht mehr normal, an Gott zu glauben oder religiös zu leben. Mitunter sind sie Anfragen von anderen Kindern und auch Erwachsenen aufgrund ihres Glaubens ausgesetzt. Außerhalb von Kirche und Familie können sie sich als Minderheit „wie im Exil“ fühlen. Das verunsichert. So ähnlich geht es auch Hesekiel. Er steht allein auf Gottes Seite, erlebt Widerspruch durch das ungehorsame Volk („Haus des Widerspruchs“) und bleibt trotzdem an Gott dran.
Auch heute merken Kinder, dass in der Welt (im Kleinen und im Großen) nicht alles gut ist. Da ist viel Ach und Weh! Sie erleben Ungerechtigkeit, Unbarmherzigkeit und Sturheit. Menschen (die Kinder eingeschlossen) handeln selten so, wie Gott es will. Der Glaube an Gott kann auch Kindern dabei helfen, das auszuhalten, Hoffnung zu behalten, das Gute zu sehen und so ihr Leben gestalten zu können. Kinder müssen eine Sprachfähigkeit über den eigenen Glauben erlangen, um Sicherheit zu gewinnen und Schwierigkeiten begegnen zu können. Da wäre es doch schön, wenn einem die passenden Worte in den Mund gelegt werden und das auf den ersten Moment Schwierige dann auch noch gut schmeckt! Hesekiel bekommt eine Kostprobe vom Wort Gottes zu essen. Das werden Kinder heute so direkt nicht erleben. Aber auch heute hat Gottes Wort dieses stärkende und tröstende Potential, wenn es die Kinder lebensrelevant erfahrbar trifft, z.B. auch durch das Handeln anderer. Alles muss natürlich noch selbstbestimmt „verdaut“ werden. So innerlich erfüllt kann dann ein reflektierter Glaube entstehen.
Glauben ist ein Resilienzfaktor. Die Beschäftigung mit dem Predigttext kann dazu führen, die Glaubensgewissheit der Kinder zu stärken.

2 Gottesdienstliche Elemente

2.1 Begrüßung



(Liturgische Begrüßung wie vor Ort üblich)

Habt ihr gut gefrühstückt? Oder liegt euch noch was schwer im Magen?
Heute hören wir im Gottesdienst das Wort der Bibel – kann das manchmal schwer verdaulich sein? Oder kann uns das Wort Gottes so gut schmecken wie leckere Kekse?
Das werden wir sehen – und schmecken, besonders im Kindergottesdienst!

2.2 (Wochen-) Psalm in leichter Sprache



Ps 119

Dein Wort ist meines Fußes Leuchte
und ein Licht auf meinem Weg.

Dein Wort, Gott, zeigt mir den Weg.
Wie eine Laterne leuchtet es in der Dunkelheit.

Dein Wort ist meines Fußes Leuchte
und ein Licht auf meinem Weg.

Ich will vertrauen auf dein Wort.
Du bist mein Schutz und mein Schild.

Dein Wort ist meines Fußes Leuchte
und ein Licht auf meinem Weg.

Bleibe bei mir und sprich mit mir,
dann werde ich richtig leben.
Lass nicht zu, Gott, dass mein Vertrauen zerstört wird.
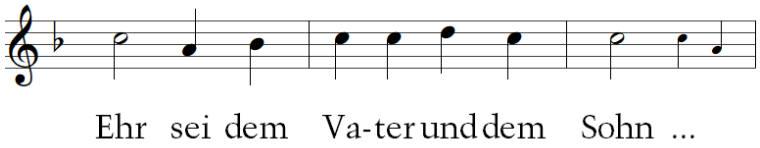
Dein Wort ist meines Fußes Leuchte
und ein Licht auf meinem Weg.

Mach mein Vertrauen zu dir stark.
So kann ich in Sicherheit leben,
und ich werde mich freuen über alles, was du sagst.

Dein Wort ist meines Fußes Leuchte
und ein Licht auf meinem Weg.

(Quelle: „Dir kann ich alles sagen, Gott. Psalmenübertragungen nicht nur für Kinder.“ Verlag am Birnbach, 2007)

Im Anschluss: Gloria Patri traditionelle Liturgie)



2.3 Eingangsgebet



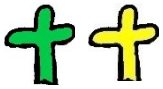
Guter Gott, gib uns dein Wort zu essen.
Es ist eine leckere Speise.
Lass uns kosten, was du sagst.
Lass uns schmecken, was du meinst.
Gib uns dein Wort zu essen, dass es uns kräftigt und stärkt
und neue Hoffnung schenkt.

2.4 Liedvorschläge



▶ ▶ ▶ ▶ *siehe „Musikalische Bausteine“*

2.5 Bibeltexte des Sonntags in leichter Sprache



Predigttext: **Hes 2,1-5(6-7)8-10;3,1-3**
(BasisBibel © 2021 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart)
Gott sagte zu mir: Du Mensch, stell dich auf deine Füße! Ich habe dir etwas zu sagen. – Während er mit mir redete, kam Gottes Geist in mich und stellte mich auf meine Füße. Dann hörte ich ihn wieder reden. – Er sagte zu mir: Du Mensch, ich selbst sende dich zu den Israeliten, zu diesem widerspenstigen Volk. Immer wieder haben sie sich mir widersetzt. Schon ihre Vorfahren haben sich gegen mich aufgelehnt, daran hat sich bis heute nichts geändert. Sie sind immer noch abweisend und hartherzig. Doch ich sende dich zu ihnen. Du sollst zu ihnen sagen: „So spricht Gott, der Herr!“ Dann können sie darauf hören oder auch nicht. Selbst wenn sie widerspenstig bleiben, merken sie, dass ein Prophet mitten unter ihnen war.
(Du aber, Mensch, fürchte dich nicht vor den Israeliten! Auch vor ihren Worten fürchte dich nicht. Sie werden dich verletzen wie Disteln und Dornen, ja, du wirst unter Skorpionen wohnen. Fürchte dich nicht vor ihren Worten und lass dich nicht von ihnen erschrecken. Sie waren schon immer widerspenstig. Richte ihnen meine Worte aus, ob sie darauf hören oder nicht. Du weißt ja, wie widerspenstig sie sind.)
Weiter sagte Gott zu mir: „Du aber, Mensch, hör, was ich dir sage! Sei nicht so widerspenstig wie die, die sich mir widersetzen. Öffne deinen Mund und iss, was ich dir geben werde.“ Da sah ich eine Hand, die zu mir ausgestreckt war. Sie hielt eine Schriftrolle und breitete sie vor mir aus. Die Schriftrolle war auf beiden Seiten beschrieben, mit vielen Klagen, mit Ach und Weh.

Sexagesimae: Eine Kostprobe vom Wort Gottes

Gott sagte zu mir: „Du Mensch, iss, was du da siehst. Iss diese Schriftrolle! Dann geh und rede zum Haus Israel.“ Ich öffnete meinen Mund, und er gab mir die Schriftrolle zu essen. Dabei sagte er zu mir: „Du Mensch, iss und fülle deinen Bauch mit der Schriftrolle, die ich dir gebe.“ Da aß ich sie, und sie schmeckte süß wie Honig.

***Alttestamentliche Lesung:* Jes 55,(6-7)8-12a**
(BasisBibel © 2021 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart)
(Sucht den Herrn, jetzt ist er zu finden! Ruft zu ihm, jetzt ist er nahe! Der Frevler soll seinen Lebensweg ändern! Wer Böses im Sinn hat, soll seine Pläne ändern und zum Herrn, unserem Gott, zurückkehren! Der wird Erbarmen mit ihm haben und ihm reichlich Vergebung schenken.)
So lautet der Ausspruch des Herrn: Meine Pläne sind anders als eure Pläne und meine Wege anders als eure Wege. Wie weit entfernt ist doch der Himmel von der Erde! So fern sind meine Wege von euren Wegen und meine Pläne von euren Plänen. Regen oder Schnee fällt vom Himmel und kehrt nicht dahin zurück, ohne die Erde zu befeuchten. So lässt er die Pflanzen keimen und wachsen. Er versorgt den Sämann mit Samen und die Menschen mit Brot. So ist es auch mit dem Wort, das von mir ausgeht: Es kehrt nicht wirkungslos zu mir zurück, sondern bewirkt, was ich will. Was ich ihm aufgetragen habe, gelingt ihm.
Voll Freude werdet ihr aus Babylon fortziehen und wohlbehalten nach Hause gebracht werden.

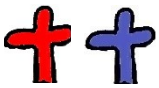
***Epistel:* Hebr 4,12-13**
(BasisBibel © 2021 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart)
Das Wort Gottes ist lebendig und wirksam. Es ist schärfer als jedes zweischneidige Schwert und dringt durch und durch. Es durchdringt Seele und Geist, Mark und Bein. Es urteilt über die Gedanken und die Einstellung des Herzens.
Kein Geschöpf bleibt vor Gott verborgen. Nackt und bloß liegt alles offen vor den Augen dessen, dem wir Rechenschaft schuldig sind. Jesus ist unser Hohepriester.

***Evangelium:* Lk 8,4-8(9-15)**
(BasisBibel © 2021 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart)
Eine große Volksmenge versammelte sich um Jesus, und aus allen Orten strömten die Leute zu ihm. Da erzählte er ihnen ein Gleichnis:
„Ein Bauer ging aufs Feld, um seine Saat auszusäen. Während er die Körner auswarf, fiel ein Teil davon auf den Weg. Die Körner wurden zertreten, und die Vögel pickten sie auf. Ein anderer Teil fiel auf felsigen Boden. Die Körner gingen auf und vertrockneten schnell wieder, weil sie keine Feuchtigkeit hatten. Ein weiterer Teil fiel zwischen die Disteln. Die Disteln gingen mit auf und erstickten die junge Saat. Aber ein anderer Teil fiel auf guten Boden. Die Körner gingen auf und brachten hundertfachen Ertrag.“
Dann rief Jesus noch: „Wer Ohren zum Hören hat, soll gut zuhören.“
(Da fragten ihn seine Jünger: „Was bedeutet dieses Gleichnis?“ Er antwortete: „Euch ist es geschenkt, das Geheimnis vom Reich Gottes zu verstehen. Aber die anderen

Menschen erfahren davon nur in Gleichnissen. Denn sie sollen sehen, ohne etwas zu erkennen, und hören, ohne etwas zu verstehen. Dies ist die Bedeutung des Gleichnisses: Die Saat ist das Wort Gottes. Was auf den Weg fällt, steht für die Menschen, die das Wort hören. Aber dann kommt der Teufel. Er nimmt es wieder weg aus ihren Herzen, damit sie nicht glauben und gerettet werden. Ein anderer Teil fällt auf felsigen Boden. Er steht für die Menschen, die das Wort hören und gleich mit Freude in sich aufnehmen. Aber es schlägt keine Wurzeln. Eine Zeit lang glauben sie. Doch sobald sie auf die Probe gestellt werden, wenden sie sich wieder ab. Noch ein anderer Teil fällt zwischen die Disteln. Er steht für die Menschen, die das Wort zunächst hören. Doch dann gehen sie fort. Sie ersticken in Sorgen, in Reichtum und den Freuden, die das Leben bietet. Daher bringen sie keinen Ertrag. Aber ein Teil fällt auch auf guten Boden. Er steht für die Menschen, die das Wort mit offenem und bereitwilligem Herzen hören. Sie bewahren es und halten durch – und so bringen sie viel Ertrag.“)

2.6 Fürbitten

2.6.1 Fürbitten für den Kindergottesdienst

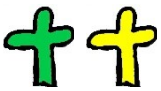


Lieber Gott,
manchmal kriege ich Bauchschmerzen vor Angst,
weil die Eltern sich streiten,
weil ich so viele Hausaufgaben habe,
weil Menschen im Krieg sterben,
weil Oma krank ist,
weil an manchen Tagen alles schief geht.

Als zusätzliche Aktion können die Kinder an dieser Stelle die schwierigen Situationen, die sie gesammelt haben, vor Gott bringen: z.B. aussprechen und eine Kerze anzünden oder Tränen aus Papier bemalen/beschriften ... Dazwischen kann gemeinsam der Gebetsruf: „Guter Gott, lass uns auf dein Wort vertrauen!“ gesprochen werden.

Wenn mir der Bauch grummelt vor Sorgen, dann gib mir dein Wort zu essen.
Dass es mich stark macht und meiner Seele guttut. Amen.

2.6.2 Fürbitten für den gemeinsamen Gottesdienst

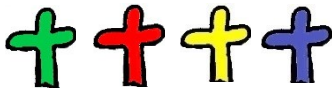


Unser Gott,
wir Menschenkinder beten zu dir.
Manchmal mutest du uns viel zu.
Wir müssen schlucken, was uns nicht schmeckt:
Sorgen und Nöte im Alltag, Krankheit und durchkreuzte Pläne, Gewalt und Hass in der Gesellschaft, Krisen und Kriege in der Welt.
Als deine Menschenkinder fragen wir:
Müssen wir all das schlucken? All das Ach und Weh?
Wir bitten dich: Gib uns dein Wort zu essen, dass es uns Leib und Seele stärkt.

Zeig uns durch dein Wort,

wie sich Klage und Ach und Weh in süße Freude verwandeln können.
Zeig uns durch dein Wort,
wo wir widersprechen müssen und nicht alles schlucken dürfen.
Wir klagen dir das Elend dieser Welt und bitten dich um Kraft für die Kranken,
Trost für die Trauernden, Zuversicht für die Verzweifelten.
Stärke sie mit deinem liebevollen und mächtigen Wort.
Aus deinem Wort leben wir. Amen.

3 Erzählvorschlag zum Predigttext für Kinder



Einstieg:
Die Kinder werden nach Dingen und Situationen gefragt, die schwer für sie sind, ihnen sozusagen „schwer im Magen liegen“ oder auch „schwer verdaulich“ sind – ihnen „Bauchschmerzen bereiten“. Diese werden mit Zucker- oder Schokoladenschrift auf Filinchen, Knäckebrot oder neutrale Waffeln geschrieben. Dazu die Situationen in kurze Worte zusammenfassen oder auch nur die Anfangsbuchstaben aufschreiben. Alternativ dazu können auch Wörter aus Russischbrot gelegt werden. Esspapier eignet sich auch gut, das kann sogar in Form einer Schriftrolle zurechtgeschnitten werden.

Überleitung:
Könnt ihr euch vorstellen, dass aus schweren Dingen Gutes wird? Dass diese Sachen dann richtig süß und schmackhaft werden? Dazu will ich eine Geschichte erzählen.

Geschichte:
Lulu ist sauer, wütend und traurig. Alles gleichzeitig. Sie sitzt an der Bushaltestelle und weiß nicht mehr weiter. Es fühlt sich so an, als ob in ihrem Bauch ein dicker, fetter Klumpen liegt und darin rumort. Die Tränen laufen ihr über das Gesicht. Und sie hat nicht mal ein Taschentuch ... Aber das ist nun auch egal. Eigentlich ist alles ist egal – weil alles total blöd und traurig und zum Verzweifeln ist. Ein von Anfang an völlig doofer Tag. Was war passiert? *(Ggf. können die Kinder Vermutungen anstellen.)*
Lulu war am Morgen von etwas Lautem aufgewacht. Aber das war nicht der Wecker. Es waren Mama und Papa, die sich laut gestritten haben. Richtig angeschrien haben die sich. Das mag Lulu überhaupt nicht. Da bekommt sie Angst, dass sich ihre Eltern trennen werden, so wie die ihrer Freundin Karin. Lulu zog die Decke über den Kopf und hielt sich die Ohren zu und flüsterte: „Lieber Gott, mach, dass das nicht wahr ist!“ Trotzdem hörte sie, wie Papa die Wohnungstür zuknallte. Dann war Ruhe. Viel zu spät kam Mama dann in ihr Zimmer. Sie hatte schlechte Laune und hatte es eilig. Wahrscheinlich hatte sie über dem Streit völlig vergessen, Lulu rechtzeitig zu wecken. Toll! Jetzt war es zu spät für’s Frühstück, zu spät zum Nachdenken, was Lulu in der Schule brauchen wird. Nur noch anziehen und zum Bus rennen. Hoffentlich schafft sie den noch! Doch als sie um die Ecke rannte, sah sie, wie der Bus gerade losfuhr. So ein Mist! Atemlos vor aller Anstrengung und allem Ärger fiel ihr nun auch noch ein, dass sie in der ersten Stunde doch mit Paul ihren Vortrag über Igel halten sollte.

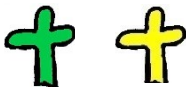
Sexagesimae: Eine Kostprobe vom Wort Gottes

Und jetzt sitzt sie hier. An der Bushaltestelle. Sauer, wütend und traurig. Alles gleichzeitig. Und der Klumpen in ihrem Bauch fühlt sich immer größer und größer an. Der nächste Bus kommt erst in einer Stunde.
Plötzlich hupt es. Ein Auto hält an der Bushaltestelle. Paul steigt aus und fragt: „Ist der Bus noch nicht gekommen? Sollen wir dich mitnehmen? Ich hatte mein Zeug für unseren Vortrag zu Hause vergessen und da bin ich noch mal zurückgegangen. Zum Glück muss meine Mutter heute erst später zur Arbeit und kann mich zur Schule fahren.“ Lulu sieht Paul mit tränenverschmiertem Gesicht ein bisschen so an, als stände ein Außerirdischer vor ihr. Sie begreift gar nicht so schnell, was gerade passiert. Doch dann wischt sie sich schnell mit dem Ärmel über das Gesicht. Paul soll auf keinen Fall sehen, dass sie geweint hat. Sie steigt ein und gemeinsam fahren sie zur Schule. Gerade noch rechtzeitig kommen sie an und setzen sich ins Klassenzimmer an ihre Plätze. Der Kloß in Lulus Bauch fühlt sich ein bisschen kleiner an, wächst aber sofort wieder, als ihr einfällt, dass sie ja jetzt gleich mit Paul den Vortrag halten muss. Frau Zimmermann, ihre Lehrerin, wünscht ihnen allen einen guten Morgen. Dann schaut sie nach, wer heute mit dem Vortrag dran ist. Lulu nimmt all ihren Mut zusammen und meldet sich. Sie fragt: „Wir sind dran. Aber ... können wir das noch mal verschieben? Mir geht es gerade nicht so gut ...“ Frau Zimmermann sieht Lulu streng an. Und sie sagt: „Lulu, wenn es dir heute nicht so gut geht, dann könnt ihr den Vortrag ausnahmsweise auch auf die nächste Stunde verschieben.“ Paul ist einverstanden. Lulu ist erstaunt: Die strenge Frau Zimmermann kann doch nett sein!
In der Pause spürt Lulu fast keinen Kloß mehr im Bauch. Eher ein großes Loch. Sie hat einen Riesenhunger! Und kein Frühstück mit! Wie gut, dass auch ihre Freundin Karin gemerkt hat, dass es ihr nicht gut geht. Und was sie braucht. Karin teilt ihr Frühstück großzügig mit Lulu. Es gibt Käsebrot und als Nachtisch einen Schokoriegel. Wie süß! Das tut ihrem Bauch gut. Jetzt wird es doch noch ein fast normaler Schultag.
Erst auf dem Nachhauseweg fällt es Lulu wieder ein und der Klumpen in ihrem Bauch ist sofort wieder da. Der Streit ihrer Eltern! Ihr Bauch fühlt sich jetzt richtig verknotet an. Als sie zu Hause ankommt, sind Mama und Papa auch schon da. Sie sitzen beide am Tisch und möchten, dass Lulu sich dazusetzt. Lulu wird ganz schlecht. Jetzt sagen sie mir bestimmt, dass sie sich trennen werden! Papa beginnt: „Lulu, es tut mir leid, was heute Morgen passiert ist. Wir sind gerade alle ganz schön überarbeitet, es gibt so viel zu tun und es ist für uns alle schwer, das alles gut zu schaffen. Ich habe nachgedacht und mit Mama geredet: Wir wollen uns alle Mühe geben, besser auf einander zu achten. Und Zeit füreinander zu haben. Das ist nicht immer leicht. Aber wir wollen es versuchen. Wir sind doch eine Familie und halten zusammen. Wir wollen Gott bitten, dass er uns dabei hilft.“ Und Mama sagt: „Mit ganz viel Liebe“, und umarmt alle beide gleichzeitig. „Meint sie jetzt Gottes Liebe oder ihre?“ denkt Lulu noch kurz. Doch, oh, jetzt wird es Lulu heiß und kalt – nicht vor Ärger, Wut und Traurigkeit. Sondern vor lauter Glück. Der Klumpen in ihrem Bauch ist weg, es fühlt sich gut an – und das liegt nicht nur am Eis, dass sie von Mama bekommen hat.
Als Lulu am Abend endlich im Bett liegt, denkt sie: Lieber Gott, es ging so traurig los

heute morgen. Ich bin so froh, dass der Tag doch noch gut geworden ist. Hast du mir geholfen?

Reflexion gemeinsam mit den Kindern:
Ihr habt am Anfang Dinge genannt, die euch das Leben schwer machen. Jetzt wollen wir gemeinsam überlegen: Was muss geschehen, damit diese schweren Dinge leicht und gut und schmackhaft werden können?
Gemeinsam wird zu jedem Genannten und Aufgeschriebenen nach Lösungen gesucht (z.B. gute Freunde helfen, jemand tröstet, jemand spendet Geld, Menschen versöhnen sich miteinander, miteinander reden, gemeinsam beten, Gott gibt Hoffnung ...). Anschließend können die jetzt „süßen" Worte gemeinsam gegessen werden.

4 Gedanken für die Predigt



Essen und schmecken:
Das Thema „Essen und schmecken" kann als Einstieg den Text „schmackhaft" machen: Was esse ich gern, was schmeckt mir, was schmeckt mir nicht. Hier kommt auch schon die übertragene Bedeutung ins Spiel. Weitergedacht: Was schmeckt bzw. schmeckt mir nicht am Wort Gottes. Grundsätzlich legt die Dramaturgische Homiletik Wert darauf, dass nicht nur über etwas gesprochen wird, sondern z.B. die Sinne, wie Schmecken und Riechen, direkt angesprochen werden („Reden-In" statt „Reden-Über"). Dafür kann das Bild vom Essen der Schriftrolle ausgebaut werden – genauer gesagt: Das Essen des Wortes Gottes schmackhaft gemacht werden.

Widerspruch – oder: Widersprich nicht!
Auch der Widerspruch könnte ein Thema der Predigt sein: Zahlreiche aktuelle Beispiele könnten illustrieren, wo ich gern widersprechen würde oder wo man heutzutage Widerspruch erntet oder wer es aufgegeben hat zu widersprechen etc. Die Predigt könnte der Frage nachgehen, was Israel als „Haus des Widerspruchs" auszeichnet oder was diese Bezeichnung beim Hören auslöst. Zusätzlich ist interessant, dass Gott selbst Hesekiel geradezu über den Mund fährt: „Widersprich nicht ...!" (Hes 2,8) und stattdessen verlangt: „Iss, was ich dir geben werde." Hesekiel soll es also schlucken ... Im Bezug zu heute oder zum eigenen (Glaubens)Leben: Was müssen wir schlucken? Was wird uns vorgesetzt und wir sollen es essen ohne Widerspruch? Was würde passieren, wenn wir tatsächlich Gottes Wort ohne Widerspruch schlucken würden?

Erst Weh und Ach und dann süß wie Honig?
Zuletzt wäre interessant, den Widerspruch (!) zwischen dem Inhalt der Schriftrolle („Klage, Ach und Weh") und ihrem späteren Geschmack („Sie war in meinem Munde süß wie Honig.") zu bearbeiten. Was hat das zu bedeuten? Kennen wir solche Erfahrungen, wo sich Bitteres in Süßes verwandelt hat – und wodurch? Was trägt Gottes Wort dazu bei, dass aus Klagen süßer Honig wird – welche Beispiele fallen uns da ein etc.

5 Kreative Bausteine

A) Rabbinische Tradition (siehe Deeg/Schüle):
Heranführen der Kinder an das Lesen der Tora – Lernen der ersten und letzten vier Buchstaben des Alphabets – mit Honig an der Tafel bestrichen, die die Knaben ablecken durften, bzw. Buchstaben wurden aus Honigkuchenteig gebacken – der Umgang mit den Buchstaben sollte für die Lernenden immer mit süßem Geschmack verbunden bleiben!
-> Russisch-Brot essen, Buchstaben backen und mit Zuckerguss/Schokoguss verzieren, Schokofondue mit Keksen o.ä., Esspapier, Filinchen o.ä. beschreiben mit „Wort Gottes“ oder „Gott stärkt“

B) Burgspiel:
Die Kinder werden in zwei Gruppen geteilt. Eine Gruppe verlässt den Raum. Die andere Gruppe stellt eine Burg dar, sie stellen sich im Kreis eng beisammen auf. Gemeinsam vereinbart die Gruppe eine Handlung, mit deren Hilfe die Gruppe, die den Raum verlassen hat, in die Burg eindringen kann. Dies kann ein bestimmtes Wort (z.B.: „bitte“) oder eine Aktion (z.B. einem bestimmten Kind/allen Kindern auf die Schulter tippen) sein.
Wenn die Eintrittsmöglichkeit vereinbart wurde, darf die eine Gruppe den Raum wieder betreten und versuchen, in die Burg zu gelangen. Schafft sie das, werden die Rollen getauscht.

C) Schriftrolle basteln

Arbeitsgruppe:
Eva Gorbatschow, Pfarrerin, Dresden
Beate Tschöpe, Bezirkskatechetin, Pirna

Redaktionsänderungen sind unter Vorbehalt möglich.

Anlagen Musik:
Arbeitsgruppe Kinder- und Jugendkantorinnen und -kantoren in der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens